



Zwischen Erosion und Relevanz. Ergebnisse der sechsten Kirchenmitgliedschafts- untersuchung (6. KMU)

Paderborn, 15. Januar 2025
Jahrestagung AG Ständiger Diakonat
Dr. Tobias Kläden, KAMP Erfurt



These 1:

Die 6. KMU ist deutschlandweit repräsentativ,
umfasst ein sehr breites Themenspektrum und ist
methodisch valide gearbeitet.

Im Bereich der katholischen Kirche in Deutschland
gab bislang keine vergleichbare Studie.

Was ist neu bei der 6. KMU?

- Mitwirkung der katholischen Kirche
- Repräsentativ für die Gesamtbevölkerung in Deutschland
- Rekordzahlen: 5282 Befragte, 592 Einzelfragen
- Regional differenzierte Auswertung möglich
- Ergänzende Kombination mit kirchlichen Meldedaten
- Online-Portal kmu.ekd.de
- Begleitstudien zu Kirchenmusik, Wertorientierungen, Entscheidungsverhalten, Kommunikation des Evangeliums



Wie hältst du's mit der Kirche?

Zur Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft

Erste Ergebnisse der sechsten
Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung



Themen-Landkarte der 6. KMU

Einstellungen zur Kirche

z.B. Reformervorstellungen,
Vertrauen, Verbundenheit,
Kirchenaustritte,
Konfessionswechsel,
Kirchensteuer

Kirchliche Dienste & Kontakte

z.B. Kasualien, Gottesdienste,
Kirchenmusik, Kontakte zu
Einrichtungen und Personen

Relevanz von Religion & Kirche für gesellschaftliche Top- Themen

z.B. ehrenamtliches Engagement,
Partizipation, Demokratiekrise,
Corona, Klimawandel

Religiosität im Wandel

z.B. Typen der Religiosität und
Säkularität, Zusammenhänge mit
Wertorientierungen,
Säkularisierung, Individualisierung
und andere Trends

Religiöse Sozialisation

z.B. Einflussfaktoren in der
Kindheit, Religionsunterricht,
Mobilität, Bedeutung homogener
oder pluraler Kontexte

Differenzierungen nach Teilgruppen

z.B. evangelisch vs. katholisch vs.
konfessionslos, soziale Lage, Alter,
Geschlecht, Regionen

1. Auf einer Skala von 0 (kein Vertrauen) bis 6 (hohes Vertrauen):
Wie hoch ist im Mittel das Vertrauen der Gesamtbevölkerung in die
katholische Kirche?

Antwort: 1,36

2. Wieviel Prozent der Gesamtbevölkerung stimmt der Aussage zu:
„Mir selbst sind religiöse Fragen bedeutungslos und egal“?

Antwort: 55 %

3. Welcher Prozentsatz der Bevölkerung wünscht eine kirchliche Bestattung für sich?

Antwort: 40 %

4. Welcher Prozentsatz der Konfessionslosen gibt an, in den letzten 12 Monaten Kontakt zu Personen, die in der Kirche tätig sind, gehabt zu haben?

Antwort: 34 %

5. Wieviel Prozent der katholischen Kirchenmitglieder sagen von sich selbst:

„Ich bin gläubiges Mitglied der Kirche und fühle mich mit ihr eng verbunden?“

Antwort: 4 %

6. Wieviel Prozent der Gesamtbevölkerung ist dafür, dass die Kirchen homosexuelle Partnerschaften segnen sollen?

Antwort: 86 %

Konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung in Deutschland

zum Zeitpunkt der Durchführung der 6. KMU
(Oktober–Dezember 2022)

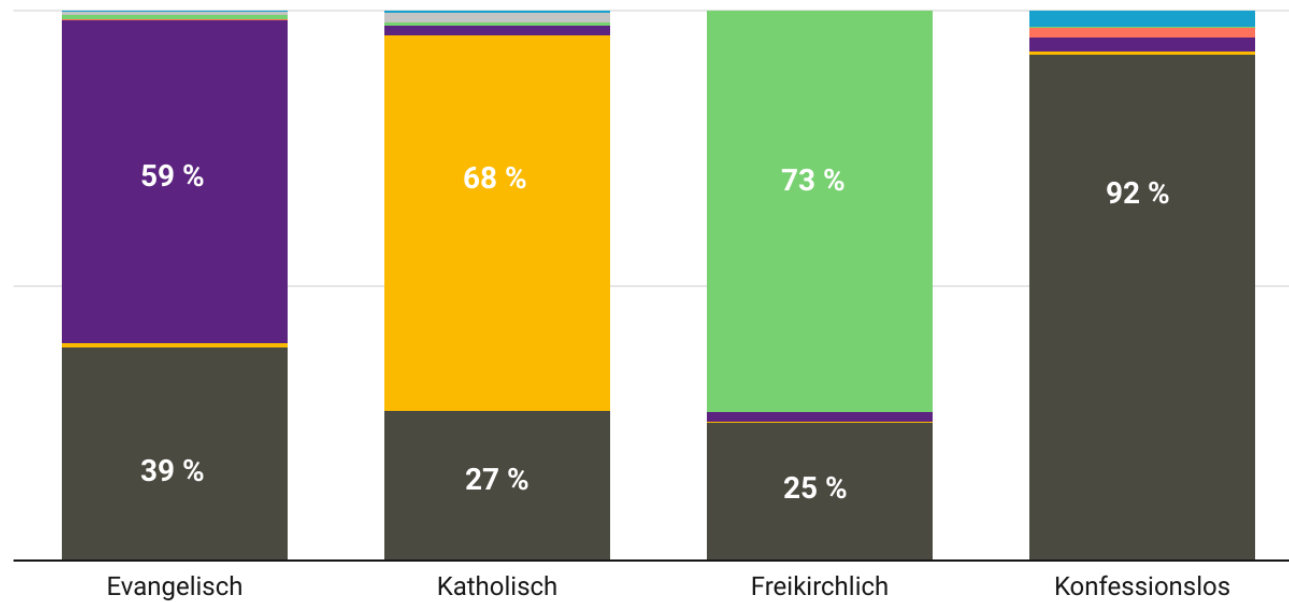
- 43 %** Konfessionslos
- 25 %** Katholisch
- 23 %** Evangelisch
- 2 %** Andere autochthone christliche Gemeinschaften (insb. Freikirchen)
- 2 %** Postmigrantische christliche Gemeinschaften (insb. orthodoxe Kirchen)
- 5 %** Nicht-christliche Religionen (insb. Islam)



Ursprüngliche und heutige Konfessionszugehörigkeit im Vergleich

Von ursprünglich 100 % sind heute:

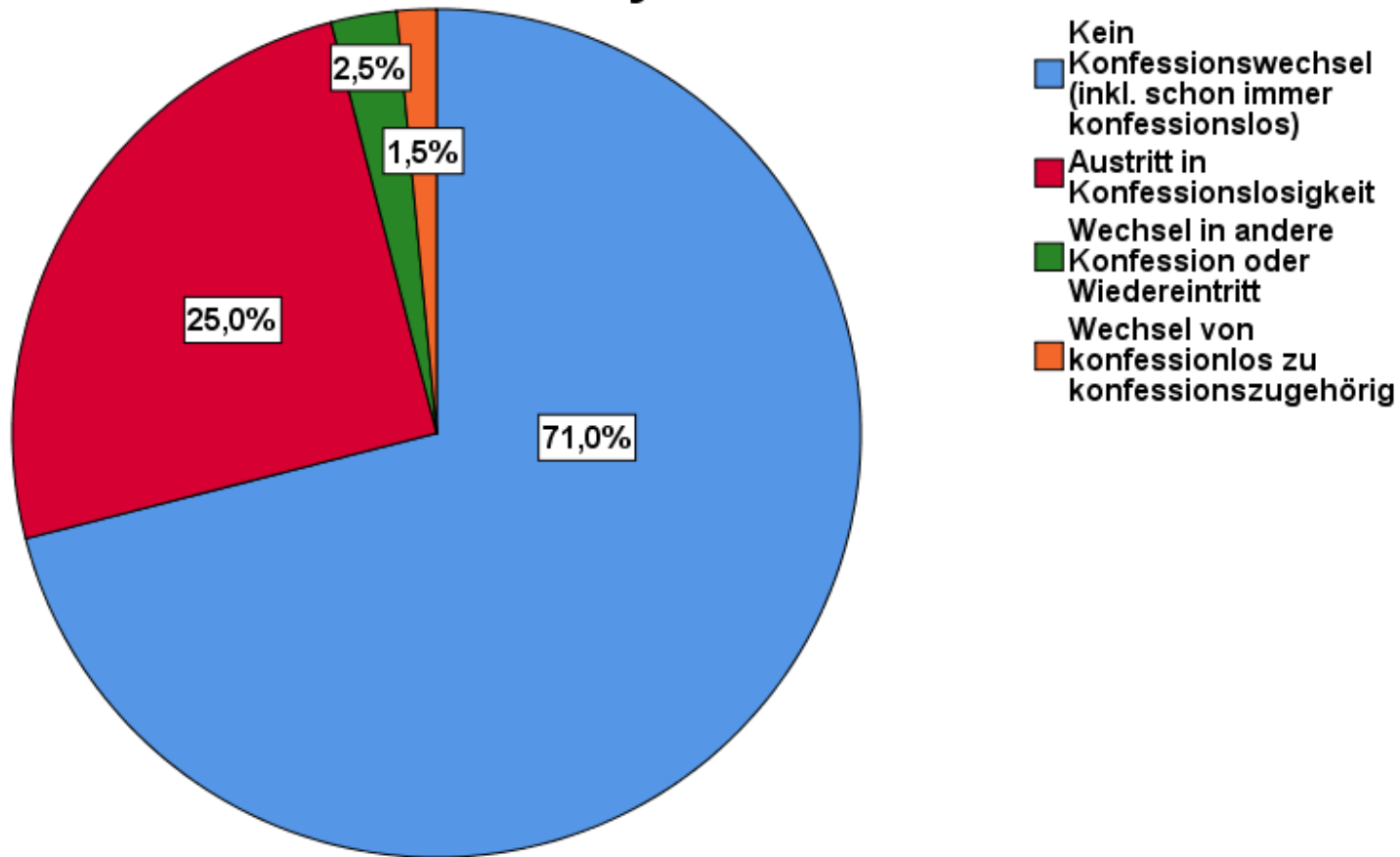
■ Konfessionslos ■ Katholisch ■ Evangelisch ■ Orthodox ■ Freikirchlich ■ Islam
■ Andere nicht-christl.



Quelle: Evangelische Kirche in Deutschland • Erstellt mit Datawrapper

Religionszugehörigkeiten in Deutschland 2023

Konfessionswechsel-Dynamik in Deutschland



- Es dominieren Beibehalt „ererbter“ (Nicht-)Zugehörigkeiten sowie Kirchenaustritte.
- Eine „Individualisierung“ im Sinne einer aktiven Wahl individuell passender Zugehörigkeiten findet kaum statt.
- Keine einzige Religionsgemeinschaft wächst durch Übertritte.

Ausgewählte Ergebnisse

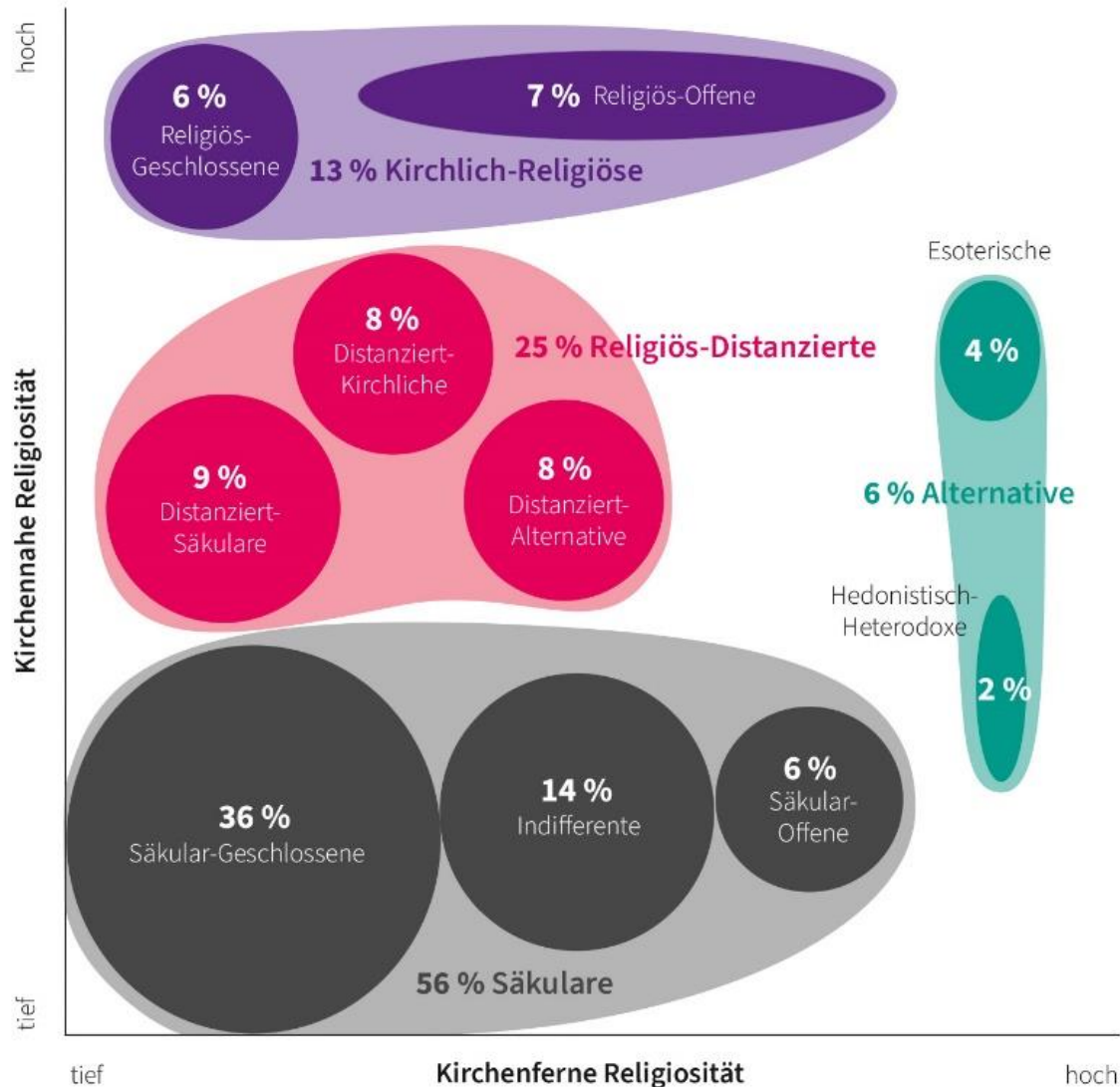
- a) Religiosität und Kirchenbindung
- b) Bewertungen zum Kirchenaustritt
- c) Erwartungen an die Kirchen
- d) Reichweite in die Gesellschaft

These 2:

Nicht nur Kirchlichkeit, auch Religiosität geht zurück. Wir befinden uns inzwischen in einer säkularen Mehrheitsgesellschaft.

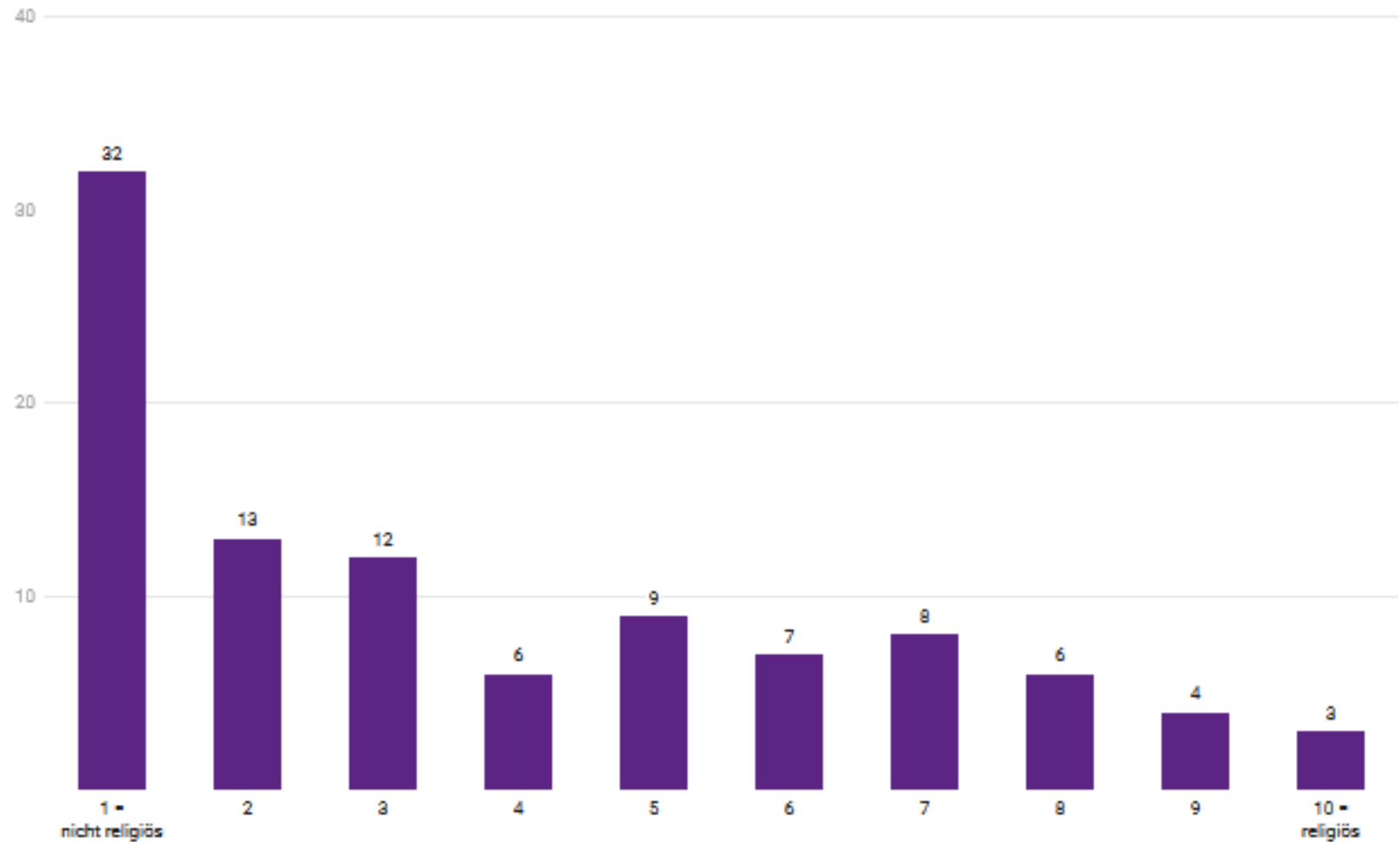
Die Großwetterlage der (Nicht-)Religiosität

Religiös-säkulare Orientierungstypen in Deutschland 2023 und ihr jeweiliger Bevölkerungsanteil in Prozent



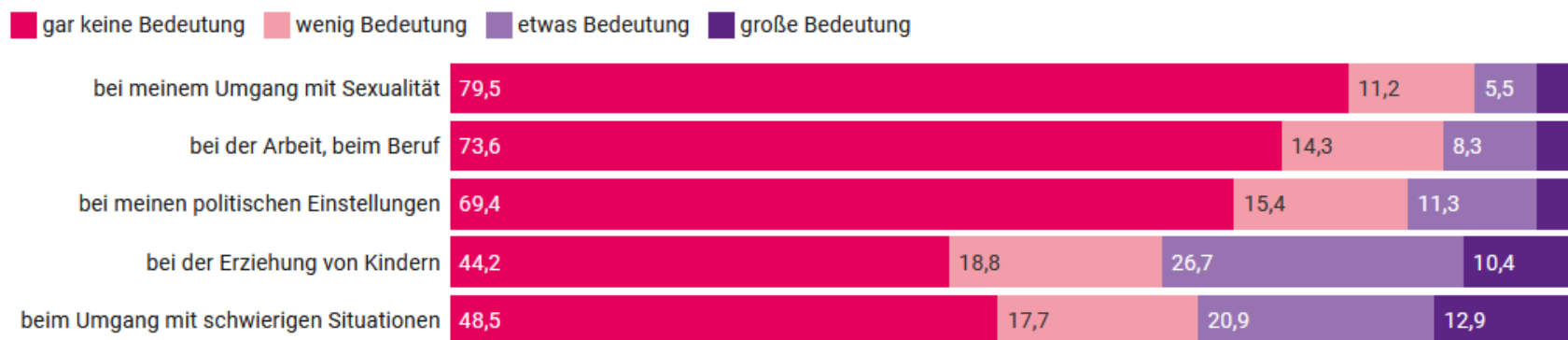
Subjektive Selbsteinschätzung zur eigenen (Nicht-)Religiosität

als Antwort auf die Frage „Würden Sie von sich sagen, dass Sie eher religiös oder eher nicht religiös sind?“ auf einer zehnstufigen Skala:



Angaben in Prozent

Bedeutung von Religion in verschiedenen Lebensbereichen



Angaben in Prozent

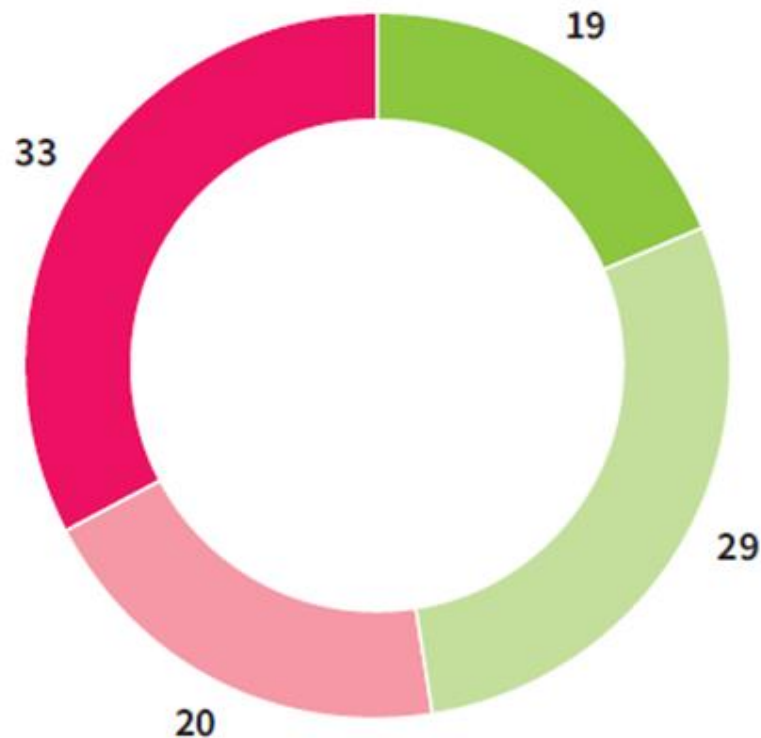
These 3:

Die Kirchen sehen sich multiplen Krisen und hohen Reformerwartungen ausgesetzt. Konfessionelle Profile verschwinden, wir befinden uns in einer postkonfessionellen Situation.

Abbildung 2.5

Verteilung verschiedener Gottesbilder in der Bevölkerung Deutschlands

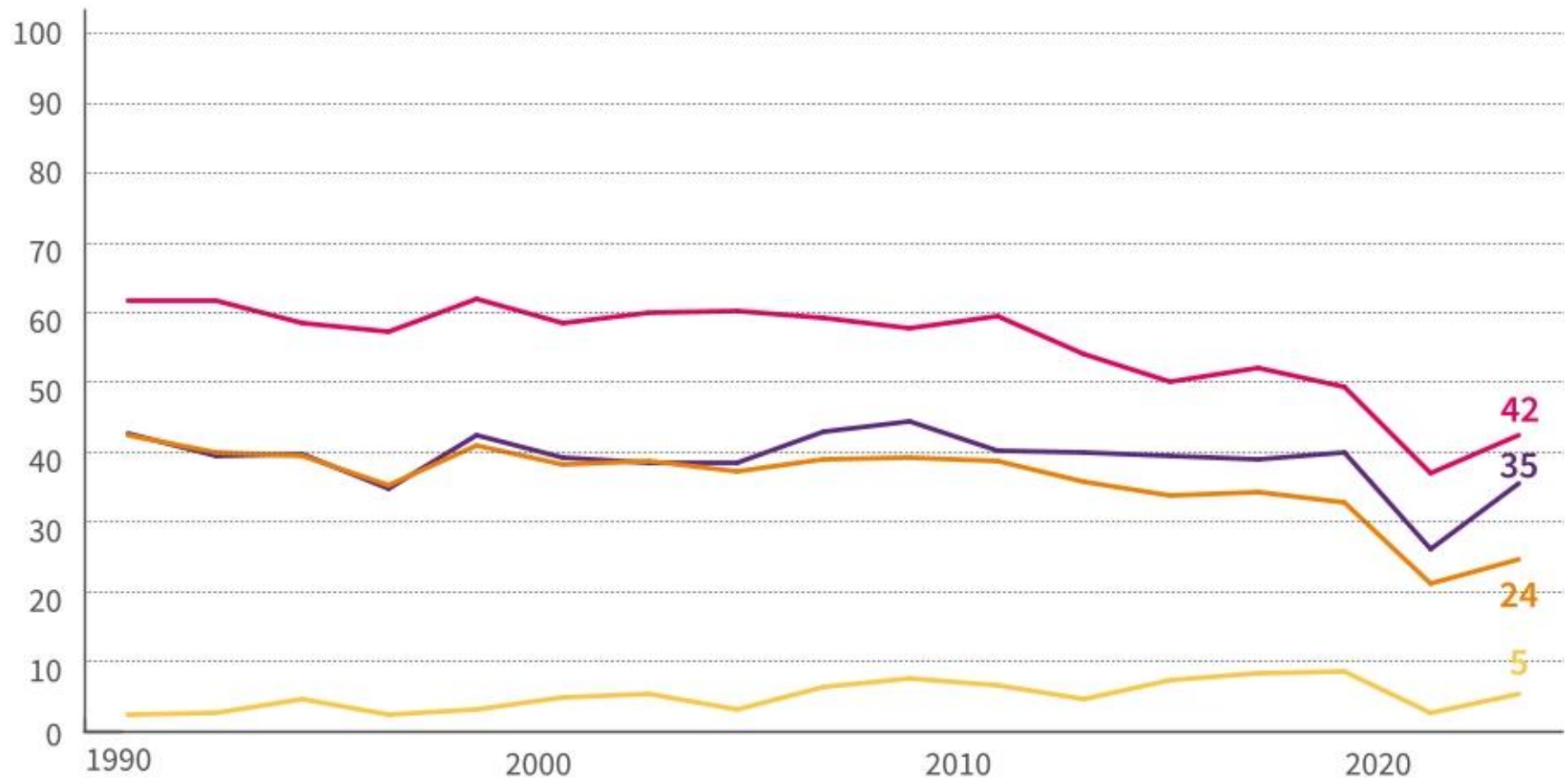
Aus vier vorgegebenen Antwortmöglichkeiten konnte eine als am ehesten zutreffend ausgewählt werden (Angaben in Prozent).



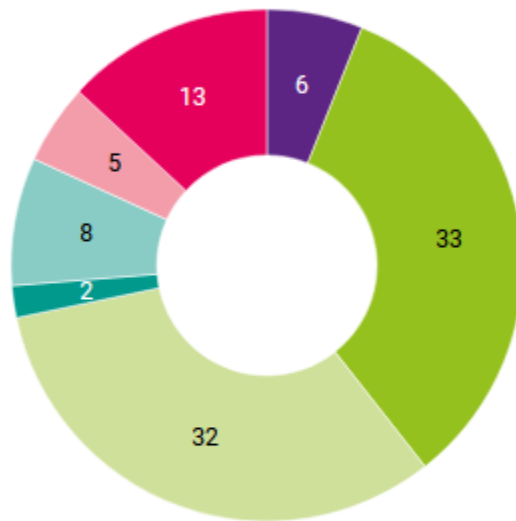
- Ich glaube, dass es einen Gott gibt, der sich in Jesus Christus zu erkennen gegeben hat.
- Ich glaube, dass es ein höheres Wesen oder eine geistige Macht gibt.
- Ich glaube nicht, dass es einen Gott, irgendein höheres Wesen oder eine geistige Macht gibt.
- Ich weiß nicht richtig, was ich glauben soll.

Anteil der Personen, die häufiger als einmal pro Jahr an einem Gottesdienst teilnehmen

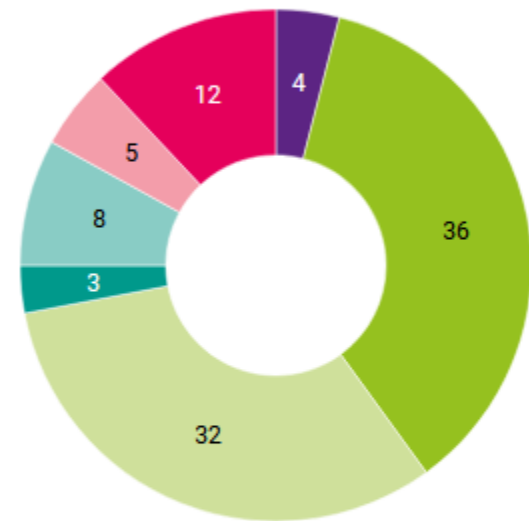
■ Katholische ■ Evangelische ■ Gesamtbevölkerung ■ Konfessionslose



Häufigkeitsverteilungen von Typen persönlicher Verbundenheit zur eigenen Kirche bzw. zum christlichen Glauben:



Evangelische Kirchenmitglieder

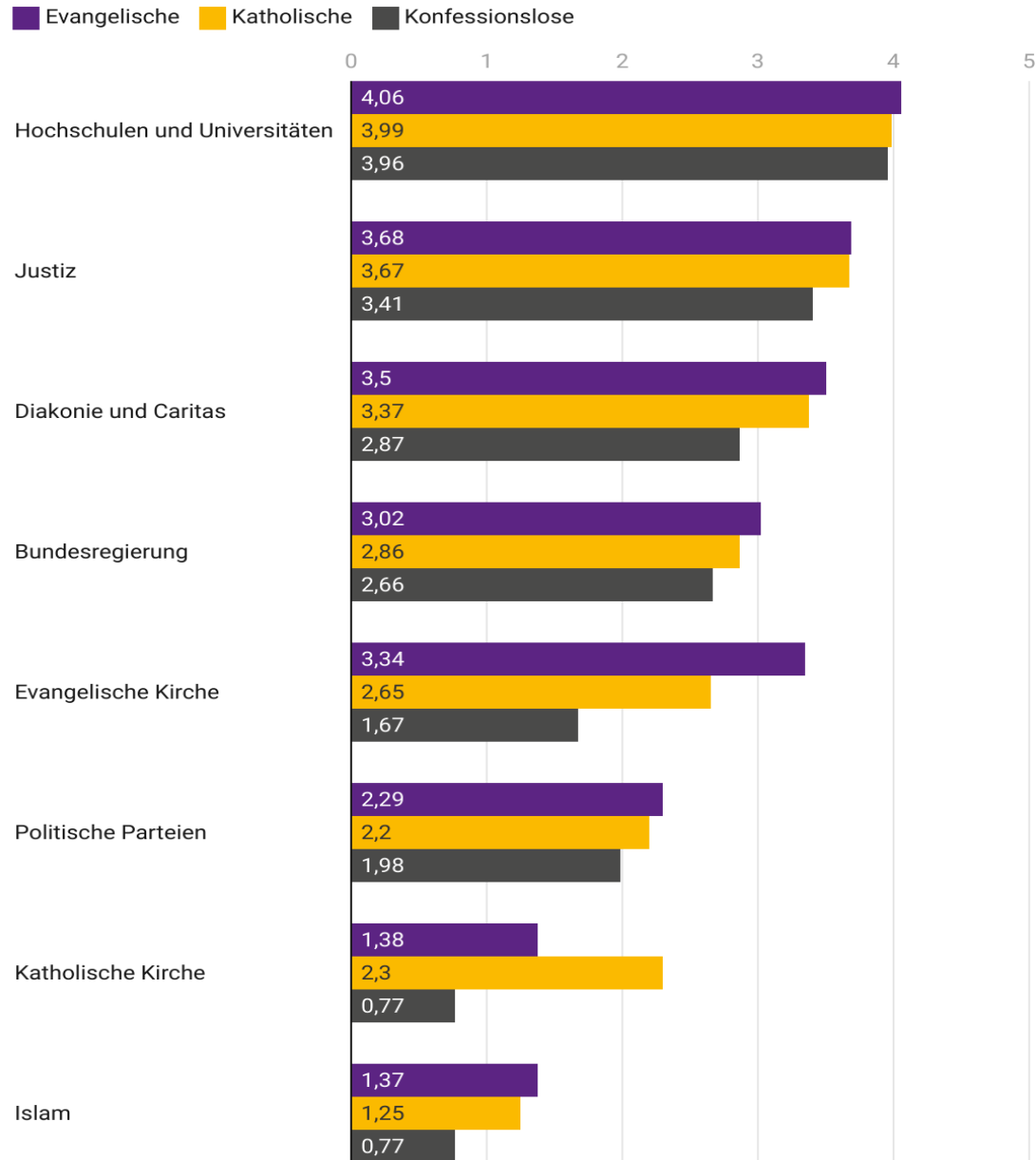


Katholische Kirchenmitglieder

- Ich bin gläubiges Mitglied der Kirche und fühle mich mit ihr eng verbunden.
- Ich fühle mich der Kirche verbunden, auch wenn ich ihr in vielen Dingen kritisch gegenüberstehe.
- Ich fühle mich als Christ(in), aber die Kirche bedeutet mir nicht viel.
- Ich bin religiös, fühle mich aber nicht als Christ(in).
- Ich lebe meine religiösen Bedürfnisse ganz individuell, jenseits der bestehenden Religionen.
- Ich fühle mich unsicher und weiß nicht, was ich glauben soll.
- Der Glaube sagt mir nichts, ich brauche keine Religion.

Angaben in Prozent

Vertrauen in Einrichtungen



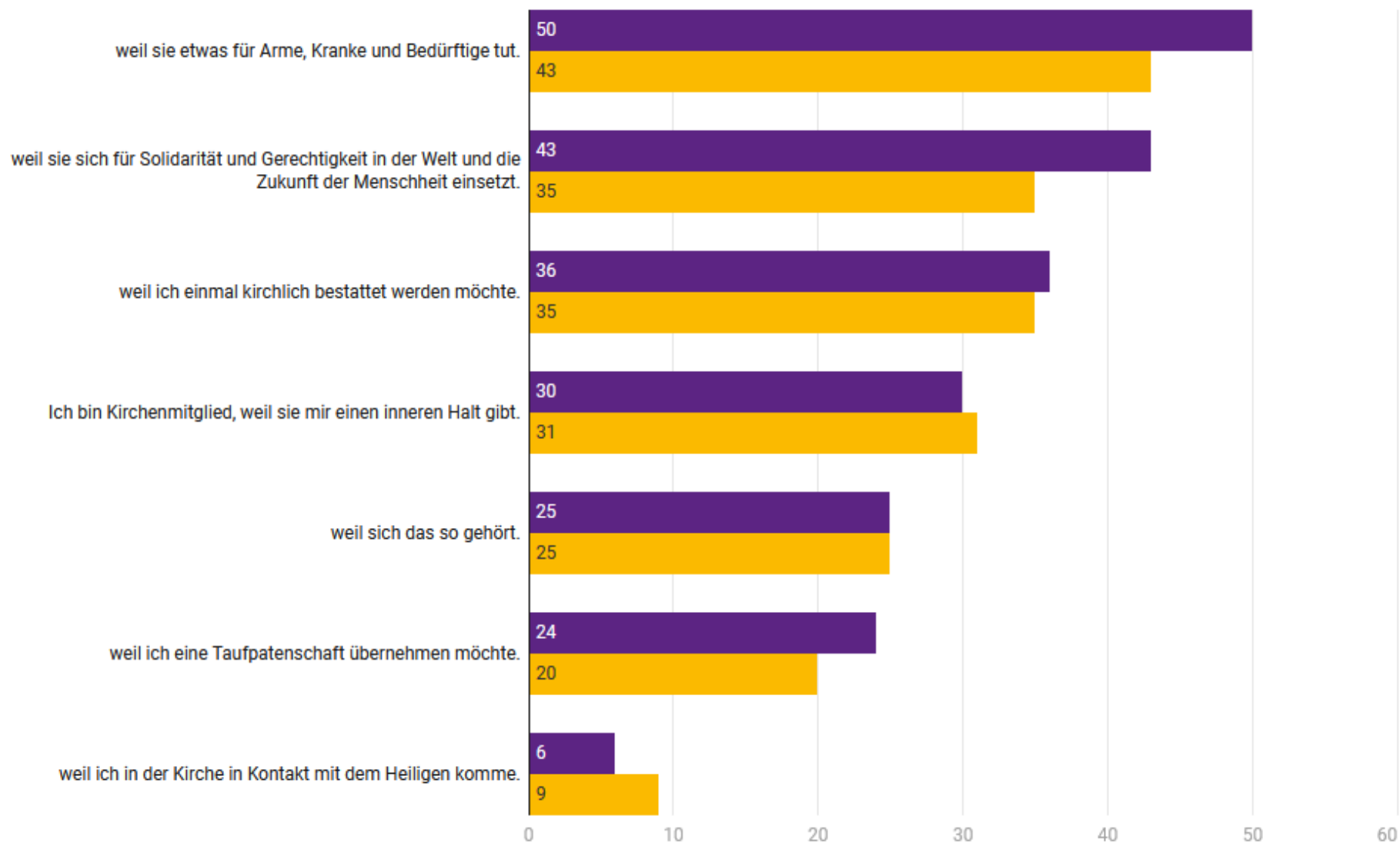
Vertrauen in verschiedene Einrichtungen auf einer Skala von 0 (=überhaupt kein Vertrauen) bis 6 (=sehr großes Vertrauen), differenziert nach Konfessionslosen, katholischen und evangelischen Kirchenmitgliedern.

b) Bewertungen zum Kirchenaustritt

- 43% der katholischen und 37% der evangelischen Kirchenmitglieder müssen derzeit als Austrittsgeneigt angesehen werden (= sie haben mindestens öfter daran gedacht, aus der Kirche auszutreten)
- Nur 27% der Katholischen und 35% der Evangelischen schließen einen Kirchenaustritt grundsätzlich aus.
- Vor zehn Jahren waren es bei den Evangelischen noch deutlich über 50%, ebenso bei den Katholischen 2018.

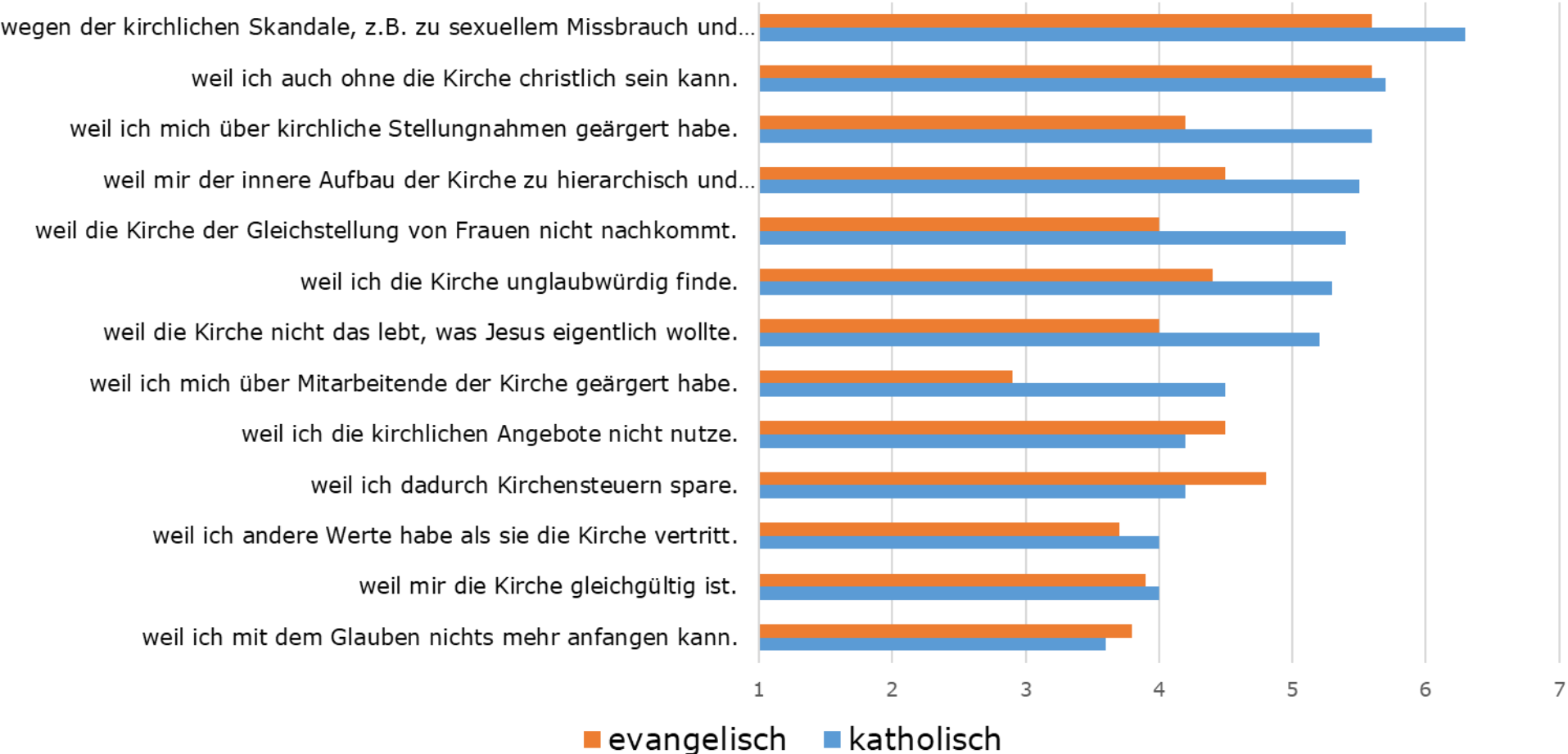
Gründe für eine Kirchenmitgliedschaft:

■ Evangelische ■ Katholische



Gründe für einen potenziellen Kirchenaustritt

Ich denke über einen Kirchenaustritt nach ...

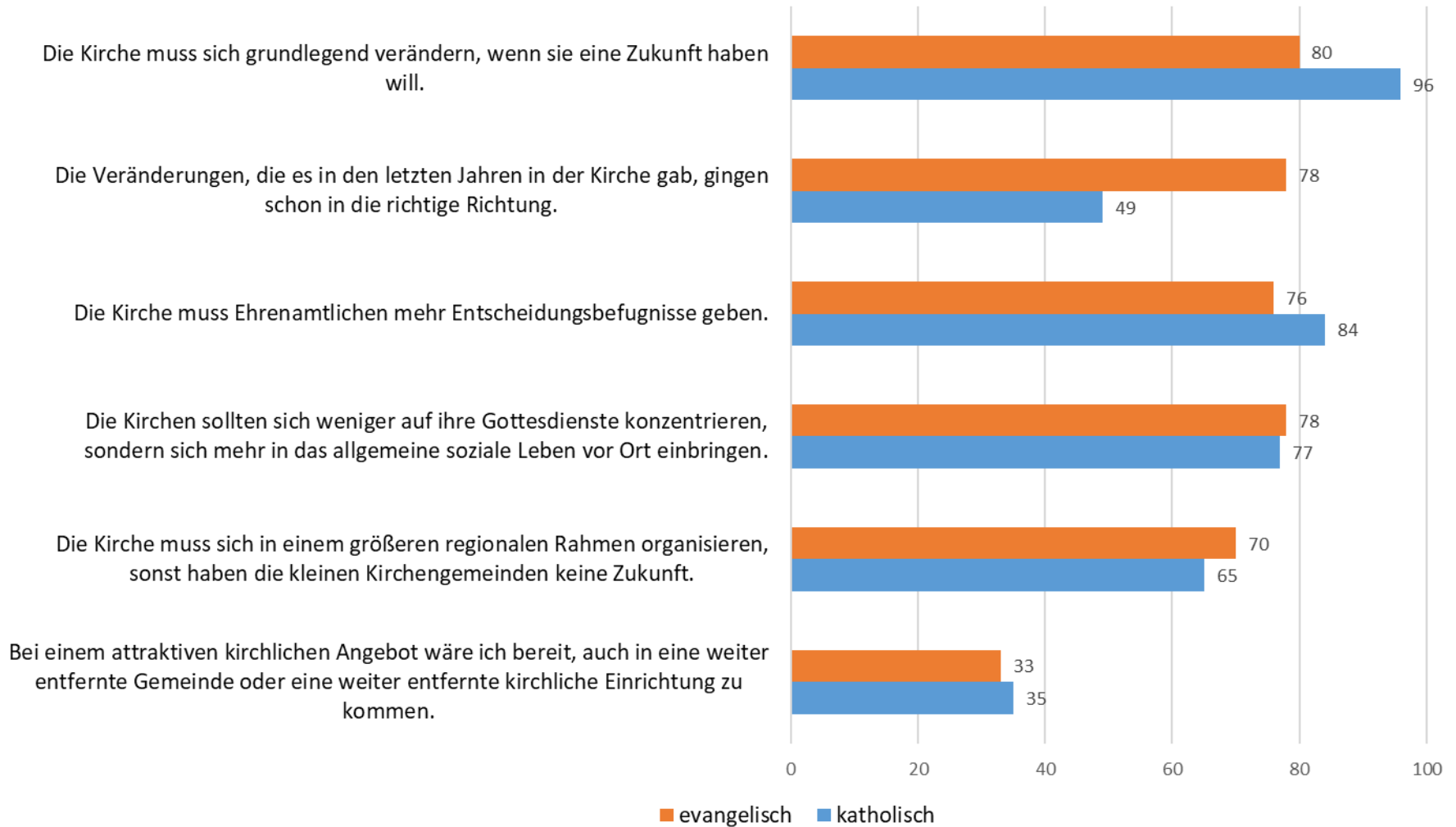


Zustimmung auf einer Skala von 1 = trifft gar nicht zu bis 7 = trifft voll und ganz zu, Mittelwerte

These 4:

Nach wie vor werden hohe Erwartungen an die Kirchen gestellt. Sie haben weiterhin eine hohe soziale (im Gegensatz zur religiösen) Reichweite in die Gesellschaft und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt, besonders über ehrenamtliches Engagement.

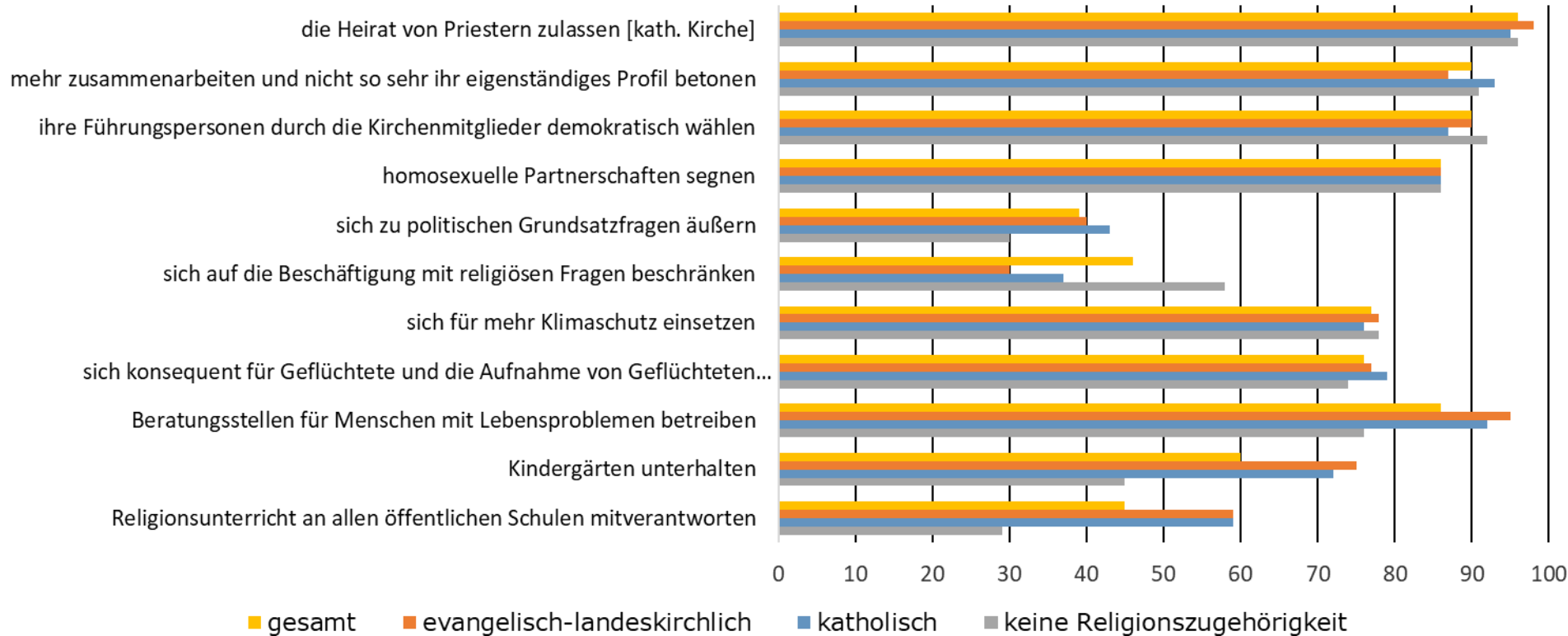
c) Reformexpectations for the Churches



Zustimmung (voll/eher) auf einer 4-stufigen Skala in %

Erwartungen an die Kirchen

Die Kirchen sollten ...

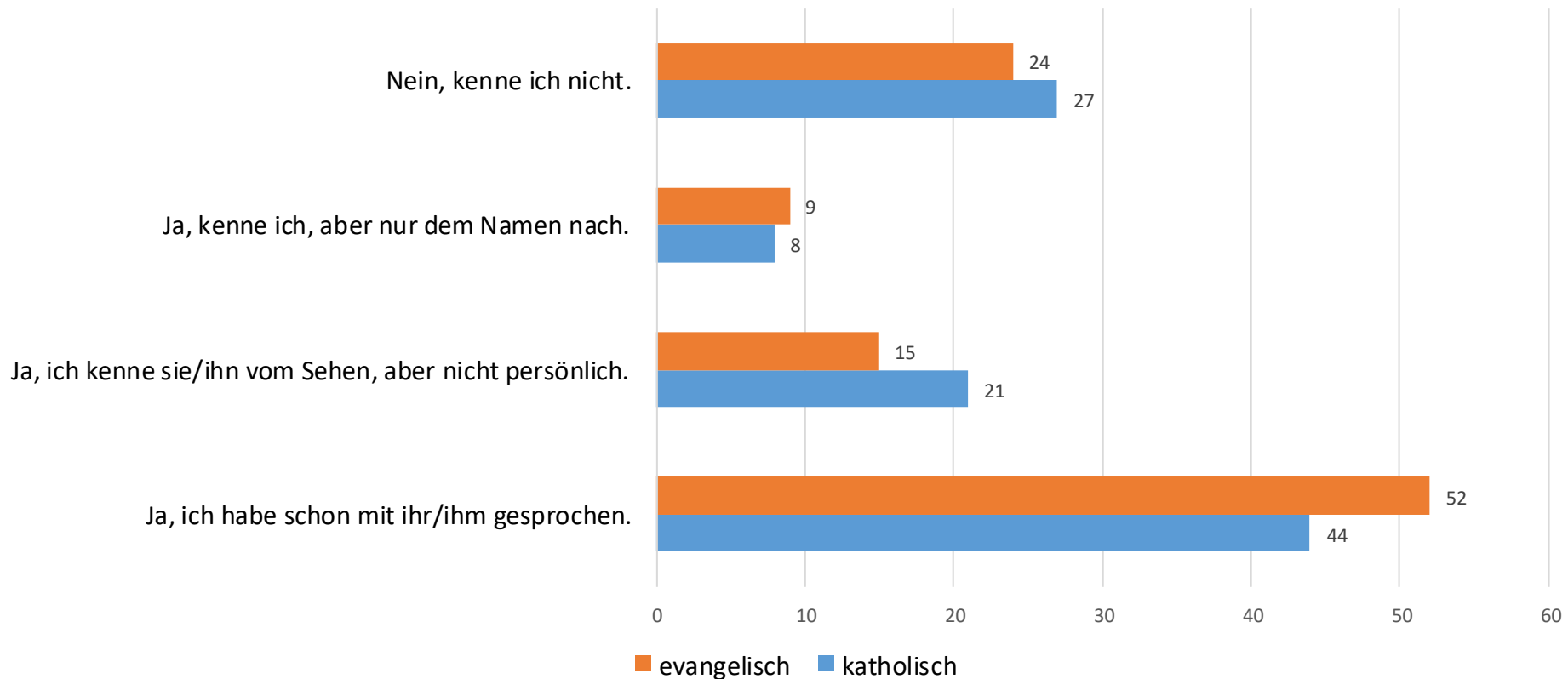


Zustimmung (voll/eher) auf einer 4-stufigen Skala in %

d) Reichweite in die Gesellschaft

Bekanntheit Seelsorgepersonal

Kennen Sie den Pfarrer/in oder Seelsorger/in der Kirchengemeinde, in der Sie wohnen? (falls evangelisch oder katholisch, in %)



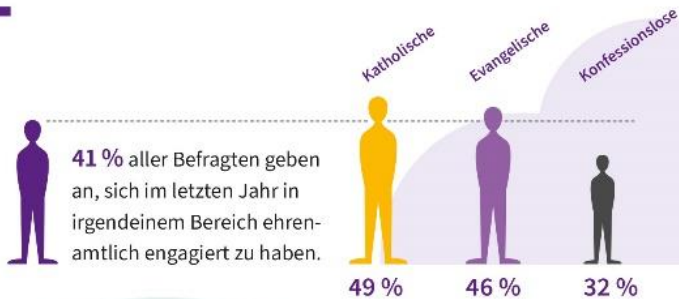
Kontakt zu in der Kirche tätigen Personen/zu kirchlichen Einrichtungen

Hatten Sie in den letzten zwölf Monaten Kontakt zu einer Person, die in der Kirche tätig ist?			
konfessionslos	katholisch	evangelisch	gesamt
34 %	60 %	59 %	49 %
Hatten Sie in den letzten zwölf Monaten Kontakt zu kirchlichen Einrichtungen?			
konfessionslos	katholisch	evangelisch	gesamt
21 %	47 %	46 %	35 %

Wie wichtig waren diese Kontakte zu kirchlichen Einrichtungen?

- für Ihren Lebensalltag: 52 % (sehr/eher wichtig)
- für Ihren persönlichen Glauben: 31 % (sehr/eher wichtig)

Ehrenamtliches Engagement



Anteil der Befragten, die ein Ehrenamt ausüben – differenziert nach religiös-säkularem Milieu



Datenbasis: KMU 6 (2022)

Quelle: Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), www.kmu.ekd.de
 Gestaltung: www.beckdesign.de

Ambivalentes Bild: Gleichzeitig Ernüchterung wie Ermutigung

- Sowohl:
 - Deutliche Entkirchlichung, aber auch Vergleichsgültigung von Religion allgemein
 - Multiple Krisen der Kirchen
- Als auch:
 - Erhebliche gesellschaftliche Erwartungen an die Kirchen, keine Gleichgültigkeit
 - Nach wie vor hohe Reichweite der Kirchen in die Gesellschaft hinein
 - Die Kirchen spielen eine wichtige zivilgesellschaftliche Rolle und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt
 - Die Kirchen leisten eine gute Arbeit vor Ort – jedoch für einen immer kleiner werdenden Teil der Gesellschaft



Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!

klaeden@kamp-erfurt.de
www.kamp-erfurt.de
www.euangel.de

kmu.ekd.de

Perspektiven für diakonales Handeln

Paderborn, 15. Januar 2025
Jahrestagung AG Ständiger Diakonat
Dr. Tobias Kläden, KAMP Erfurt







Stil

	pastoral	nicht-pastoral
Pastoral		
Nicht-Pastoral		




Struktur

Stil

	diakonal	nicht-diakonal
Diakonie		
Nicht-Diakonie		

Struktur

Stil

	diakonal	nicht-diakonal
Diakonie		
Nicht-Diakonie		

Struktur

Kriteriologie?

„... Aspekte wie aufmerksam, empowernd, geschlechtergerecht, inklusiv, lebensbejahend, ökologisch, sorgend, solidarisch, überraschungsoffen, wertschätzend.“

(Feeser-Lichterfeld 2023, 160)

Perspektiven für diakonales Handeln?

a) Religion – keine anthropologische Konstante?

- Kirchliches Handeln kann auf der Basis empirischer Daten nicht mehr davon ausgehen, dass Religiosität eine *anthropologische Konstante* ist, die nicht zurückgehen könne.
- Religiosität wäre dann eher als ein *kulturelles Phänomen* zu verstehen, das aus dem Leben des Einzelnen, vielleicht sogar auch aus ganzen Gesellschaften verschwinden kann.
- Menschen haben demnach kein angeborenes Grundbedürfnis nach Religion, Glauben, Spiritualität oder Sinnsuche.

b) Optimierung ist notwendig, aber nicht hinreichend

- Lange ging man in der kirchlichen Arbeit implizit davon aus, dass der Mensch von Natur aus religiös sei. Entsprechend musste man die *kirchliche Organisation optimieren*, die religiösen Angebote verbessern, um die als konstant vorausgesetzte religiöse Nachfrage bedienen zu können.
- Die *Optimierung* der Kirche als Organisation ist zwar weiterhin *notwendig*, aber *nicht hinreichend* für die Relevanz des Evangeliums (auf der Ebene des Individuums). Prozesse der Säkularisierung gehen mit tiefgreifenderen *Transformationen* einher.

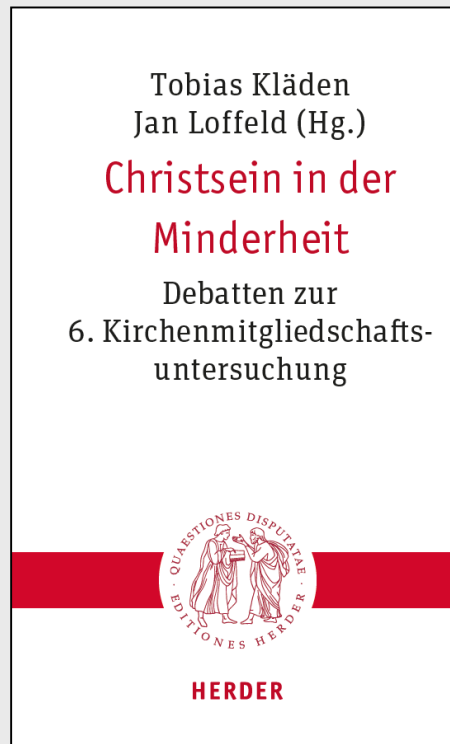
- c) Pastorale Frustrationserfahrungen:
kein kausales Verhältnis zwischen pastoraler Qualität und Religiosität
- Die multiplen und langfristigen Erosionsprozesse der Kirchen bergen *großes Frustrationspotenzial*. Offensichtlich besteht immer weniger ein kausaler Zusammenhang zwischen pastoraler Qualität und Religiosität der Menschen.
 - Dies kann auch eine *entlastende Wirkung* haben: Die kirchliche Erosion liegt nicht in der mangelnden Anstrengungen oder Fähigkeit des pastoralen Personals begründet. Im Gegenteil, es wird vor Ort gute und effektvolle Arbeit geleistet.
 - Dies sollte den in der Kirche arbeitenden Menschen auch kommuniziert werden!
 - Es ist jedoch anzuerkennen, dass die Gesellschaft sich in eine andere, säkulare Richtung entwickelt.

d) Hohe soziale, aber geringe religiöse Reichweite

- Gesellschaftlich bestehen nach wie vor *hohe Erwartungen* an die Kirchen. Doch es wird vor allem soziales und solidarisches Handeln erwartet.
- Ebenso besteht nach wie vor eine *hohe soziale Reichweite* der Kirchen in die Gesellschaft, die jedoch *keine religiöse Reichweite* impliziert.
- Soziologisch gesehen, können die Kirchen kaum Attraktivität und Zustimmung durch ihren *religiösen Markenkern* (den Bezug auf Gott, der dem Leben etwas hinzufügt, das es nicht aus sich selbst haben kann) gewinnen. Dies zu thematisieren, folgt aber aus ihrem (theologisch verstandenen) Sendungsauftrag.

e) Welche Minderheit wollen wir werden?

- Das Christentum ist auf dem Weg in eine *Minderheitenposition* (bzw. in manchen Regionen dort bereits angekommen). Sie sieht sich zunehmend religiöser Indifferenz, aber auch wachsender Ablehnung von Religion gegenüber. Diese Situation gilt es, ehrlich wahrzunehmen.
- Der Megatrend der *Säkularisierung* lässt sich nicht wesentlich beeinflussen.
- Es stellt sich daher die Frage: *Welche Art von Diaspora wollen wir werden?*
 - Eine inklusiv verstandene kreative Minderheit (Bischof Feige), die mit der Gesellschaft verbunden ist und das Ziel der Gemeinwohlorientierung und Menschenwürde teilt?
 - Oder eine exklusive, sich abschottende, kulturpessimistische Minderheit, die sich als Zwischenzustand für kirchlicherseits bessere Zeiten versteht?



Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!

klaeden@kamp-erfurt.de
www.kamp-erfurt.de
www.euangel.de

kmu.ekd.de